

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

8.7.1791 (Nr. 82)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 8. July 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung.

Sitzungen vom 1ten und 2ten July.

Nach den 20ten wurde darauf angetragen, unsre wahre würdliche Lage nicht nur zu untersuchen, sondern in lichtvoller Wahrheit darzustellen, um hiernach die wahren Maßregeln sowohl für innere Ruhe als äußere Vertheidigung des Königreichs zu treffen; als ein fester Grundsatz wurde denn aufgestellt: die übende Gewalt durch den König müsse bis zu Ende der Constitution ausgestellt werden; niederreissen, aufbauen, verwalten, welches, alles zugleich, bestimmte höchst wichtige Geschäfte der Nationalversammlung seyn, seyn müßten, brauche gegenwärtig eine solche Gewalt, welche beynahe nicht hinlänglich genug ausgedehnt werden könne. Der Punkt der Zeit ist, hies es, wirklich vorhanden, wo diese Versammlung öffentlich evidenten Beweise führen muß, daß sie mit völliger Obergewalt die Begebenheiten der Monarchie ordne und leite. Man müsse sich demnach seinen Ernsten entschließen, um allen Zwisten, allen Spaltungen vorzubeugen, die von der Nationalversammlung beschlossene, ausgefertigte, in das Königreich erlassene Decrete ruhige Vollstreckung zu unterwerfen und zu versichern, alle Entwürfe Uebelgesinnter nicht nur zu vereiteln, sondern auch die möglichen Unternehmungen einiger Mächte, wären sie auch nur wahrscheinlich, noch zu keiner Gewissheit gereift, fruchtlos zu machen darauf sehen, daß dem Verführen der Linientrupen in den verschiedenen Festungen des Königreichs gesteuert, allen dergleichen Unordnungen abgeholfen werde; es ist dieses alles unumgänglich nöthig, die durch diese Versammlung gegründete Constituon würde sonst zerrüttet, zerstört werden, vergeblich wäre die große Arbeit zweyer verloschen mühevollen Jahre, alles muß auf diesen Mittheilung zusammen gedrängt, so das große Gebäude der Constitution vollendet, besetzt und dauerhaft gemacht werden.

Ehr viele, theils aus dem Innern der Monarchie, theils auch von vielen Seiten außer derselben einkommende Briefe, welche gelesen und erwogen wurden, sind alle sehr beruhigend sowohl für die Nation, als deren Constitution; keine Nachrichten feindlicher Bewe-

gungen; von aussen nur Besorgnisse, daß hie und da, wo die Grenzen nicht hinlänglich mit Festungen gesichert sind, wo feindliches Eindringen möglich wäre, werden zur Bemerkung, zum Beispiel, die Gegend von Bruntrut bis Besançon mehrerer Aufmerksamkeit, Sicherung und Vertheidigung empfohlen, da natürliche Lage schon daselbst feindliche Anfälle begünstigen könnten, es ist demnach befohlen, auch da die zweckmäßigsten Vertheidigungsanstalten vorzuziehen. Besorgliche in der Nationalversammlung vorgelesene Briefe von der untern Loire, als habe man 26 brittische Segel, unter welchen 4 sehr beträchtliche Schiffe sich befanden, wahrgenommen, welche eine Landung zu unternehmen Willens gewesen, wurden vernichtet. Schrecken hatten sie verbreitet, dadurch aber der Bretagner Vaterlandsliebe aufgerufen, sie auf diesen Schrecken mit doppeltem Muth besenert; 20,000 Mann stark eilten sie an die Küsten und in 24 Stunden würden sie bis auf 3 mal 100,000 Mann vermehrt worden seyn; das ganze der Sache lief aber endlich dahinaus, daß 3 bis 400 Mißvergnügte mit Gewalt sich dort einzuschiffen versuchten, um zu entfliehen, es mißlang und sie wurden genöthigt, sich ins Innre des Königreichs zurückzugeben.

Warschau, vom 18 Jun.

In der Sitzung des Reichstags vom 16ten d. haben die Delegirten der kurländischen Städte Audienz bey dem König gehabt. Hr. Thieden, einer der Delegirten hielt eine Rede in lateinischer Sprache, in der er dem König und der Republic die Versicherung der Treue und Ergebenheit im Namen der kurländischen Städte ablegte und um die Erlaubniß ersuchte, die Beschwerden der kurländischen Städte vor die dazu ernannte Deputation bringen zu dürfen, auch bat er um die Annahme des Geschenke von 12 Kanonen. Der Krongroßkanzler antwortete im Namen des Königs, daß sowohl der König, als die Republic alles, was gerecht und billig sey, thun würden und sie ferner die kurländische Städte ihres Schutzes versicherten. Der Kastellan Lipski hat den Vortrag zur Wiederherstellung des Jesuiten - Ordens erneuert, der König aber zeigte in einer vortreflichen Rede das Unschickliche dieses Projekts. Gestern ist das Polizey-

Projekt durch die meisten Stimmen auf dem Reichstag angenommen worden. Dem Vernehmen nach wird eine Deputation von hier nach Dresden abgehen. Man sagt, daß zur Ersetzung des Mangels im Schatz die Reihe auch an die geistlichen Gütern kommen werde. Der Reichstag ist noch nicht litimirt, es wird erst in künftiger Woche geschehen.

Schreiben aus Warschau, vom 18 Juny.

Der König arbeitet unermüdet im Kabinet, sein Beyspiel wirkt auch in der Versammlung Thätigkeit. So bald er kommt, geht auch die Arbeit an. Jüngst sagte der Monarch: „Meine Herren und Mitbürger! Die Vorsehung hat uns geleitet, und wir haben den großen Schritt zur allgemeinen Verbesserung des Vaterlands gethan; nur müssen wir nicht denken, daß wir mit unsern Arbeiten schon am Ende sind. Es ist manches Ziel, welches wir ebenfalls erreichen wollen, noch nicht angestreckt. Ausruhen ist also noch keine Belohnung für uns. Wir müssen mit angestrenzter Kraft noch ferner an Vollendung unsers neuen Systems arbeiten. Müssen durch Thaten zu Tage legen, was wir Polen durch unsre thätige Einigkeit vermögen. Unter den vielen Gegenständen, die noch in Ordnung zu bringen sind, erregt besonders einer meine Aufmerksamkeit, das ist der Arbeitsame, bey uns weggeworfne Landmann, dieser unglückliche Slave, der mit den Negern beynahe gleiches Schicksal hat; fast niemand erinnert sich, daß er Mensch ist, daß er Ansprüche auf menschliche Rechte hat, als Mensch behandelt zu werden verdient. Sie wissen, meine Herren, daß der Bauer uns alle Bedürfnisse verschafft und zu Künsten und Handwerken die rohe Materie liefert. Er ist das wesentlichste Glied eines Staats, nähret uns mit den Früchten seines Fleißes, behält wenig, oft gar nichts für sich; er selbst darbt, da wir durch ihn alles in Ueberfluß genießen. Was wären Künste, was wäre Handlung ohne Bauer? Der Bauer ist das nützlichste Geschöpf im Frieden, das unentbehrlichste im Krieg. Wer vertheidigt das Vaterland? Oder, um mich deutlicher auszudrücken, wer ist das Werkzeug, dessen man sich zur Vertheidigung des Staats bedient? Es ist Zeit, diesen Gegenstand vorzunehmen.“

Portsmouth, vom 23 Juny.

Heute hat die Flotte durch ein schönes Seemannöver eine Linie gebildet, welche eine Strecke von fast 4 Meilen aus Osten nach Westen ausmachte. Dem kleinen Geschwader, so nach der mittelländischen See auslaufen sollte, sind heute Früh Gegenbefehle zugegangen. In dem Gouvernementshaus macht man Anstalten zum Empfang der Königl. Familie, die hier Anfangs July vermuethet wird.

Wien, vom 25 Juny.

Der Leichnam der Erzherzogin Maria Theresia wird diesen Abend nach der bey den Kapuzinern neuen Markt befindlichen Hofgruft gebracht und gewöhnlichen Zeremonien bezeugt. Vermöge Kaiser Joseph II. Testament fällt ihr Vermögen zur Hälfte ihrem Vater, dem Erzherzog Franz und zur Hälfte ihrem Onkel, dem in Oesterreichs Diensten stehenden Herzog von Würtemberg, nebst ihrem Großvater, dem Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg gemeinschaftlich zu, welches folglich für Vater und Sohn aus dem Hause Würtemberg eine Revenue von jährlichen 28 Millionen Gulden beträgt, weil es 2 1/2 Millionen an Einkünften was sie erben.

Aus dem Brandenburgischen, vom 28 Juny.

Wir nähern uns immer mehr dem angenehmen Punkt, daß der Friede zwischen Rußland und der Türkei, mit nächstem werde hergestellt werden. General von Möllendorf, welcher jüngst nach Petersburg gegangen, ließ bey seiner Anwesenheit die Befehle von der Armee dimittiren und das Leibregiment der Eberschen Husaren, so wie alle leichte Truppen in ihre Standquartiere zurück. Die eigentliche Armee aber, bleibt noch so lang in ihrer angenehmen Stellung stehen, bis der Friede wirklich unterzeichnet und völlig geschlossen worden. Die Kaiserin von Rußland, soll sehr unvorfällig seyn, so daß ihre Abreise der Herstellung sehr in Zweifel gezogen wird. In diesen Umständen und der allenkünftigen Thronvererbung, will man in diesem Reich Unruhen voraussehen, welche, würde der Friede nicht in der Zeit beschleunigt von Folgen seyn könnten. Der russische Kaiser, heißt es, wäre besonders gut preussisch gesinnt, werde nie mit einem Monarchen brechen, mit dem die Blutsfreundschaft schon ein natürliches Band geknüpft habe.

Wien, vom 29 Juny.

Der russisch-kaiserl. Generalfeldmarschall, Graf Repnin, hat dem kaiserl. Königl. kommandirenden General des wallachischen Truppenkorps, Grafen Murtrowsky, durch ein Schreiben aus Gallatz vom 18 Juny die vorläufige Nachricht ertheilt, Generalmajor Kutusow, sey mit einer Abtheilung des russischen Heers über die Donau gegangen und habe ein türkisches und Tartaren zusammengesetztes 23,000 Mann starkes feindliches Heer, das unter Befehlen des Chans Bachtu Shirey und des Seraskiers Achmed Pascha wie auch dreyer andern Paschen und fünf tartarischen Sultane, stund, bey Babada den 15. Juny angegriffen und geschlagen. Die stehenden Feinde hinterließen 1500 Todte auf der Wahlstatt; ihr ganzes

monen und mehrere Fahnen wurden erobert; ein
einigen, das 30,000 Mezen Wehl enthielt und ein
schlicher Vorrath an Pulver wurden verheert.
Verlust der Russen war sehr unbedeutend.

Gent, vom 29 Jun.

Kaiser Leopolds II. Huldigung als Graf von Flan-
drin ist auf den 6ten July bestimmt; man macht hier-
für schon die nöthigen Anstalten.

Antwerpen, vom 30 Jun.

Der 3te Stand von Antwerpen, welcher zu den
Ständen des Herzogthums Brabant gehört, hat auch
den 2ten in Kaiser Leopolds II. Huldigung gewilligt.
Dahin zufolge sind die seit dem December 1795. auf
dem großen Markt und an mehreren Orten auf den
Kriegsfuß aufgestellten Kanonen und Munition-
swägen vorgestern Nachmittag weggeführt worden.

Wies, vom 30 Jun.

Da die Herren Kommissarien den dormaligen Kom-
mandanten dieser Stadt suspendirt haben, so ist vor-
her Herr Wurmsler, Obrister des Regiments Zwey-
brücken an dessen Stelle ernannt worden, sowohl die
Linientruppen, als Nationalgarde anzuführen.

Paris, vom 1 July.

Da die Thuilleries, seitdem die Königl. Familie zu-
rück ist, geschlossen sind, ohne Billet niemand einge-
lassen wird, so ist jener bey dem Pallast von Luxem-
burg befindliche schöne, bisher auch geschlossen gewesne
Garten, um das Publikum in der Promenade zu ent-
schädigen, dagegen geöffnet worden. Der König, die
Königin und der Dauphin machten gestern einen
Spaziergang auf der Terrasse der Thuilleries, eine
Menge Volk sammelte sich als Zuschauer; da die Höhe der
Brühlwehre nicht zuließ, den jungen Dauphin ganz zu
sehen, welchen es doch seiner lebenswürdigen jugendlichen
und reizenden Gestalt wegen genauer zu beobachten wünsch-
te, so wurde er von einigen Grenadiers wechselsweise auf
die Arme genommen, empor gehoben und den Zu-
schauern gezeigt; entzückt hierüber, riefen sie zum
Östern aus: Es lebe der Dauphin unser König!
Es lebe unser Königl. Dauphin! Dieses lebenswür-
dige Kind erwiderte all dieses mit einem recht herzli-
chen, fröhlichen Lächeln und warf den Zuschauern mit
seiner kleinen Händen Küsse zu, welche ihm von der
hierüber sehr zufriednen Volksmenge erwidert wurden;
die Königin sah diese rührende Scene mit vieler Theil-
nehmung aus einem Fenster des Schlosses zu; dieses
angenehme Königl. Kind, hieß es dann allgemein,
muß man mit äußerster Sorgfalt bewahren, da es für
die Königl. Würde, welche die Nation bezubehalten
Willens ist, oder scheint, unentbehrlich ist. An der
Rechnung des Briefs von General Bouille ist izt nicht

mehr zu zweifeln; so stark seine Ausdrücke darinnen
auch sind, so wenig entsprachen sie der gehofften Wir-
kung; die Nationalversammlung blieb entschlossen, hie-
sige Hauptstadt ruhig und die ganze Nation einig;
wächst durch diese Einigkeit immer mehr an Macht
und Stärke, immer schwüriger und gefährlicher wird
ihr Angriff, überall her gehen die beruhigendsten Nach-
richten häufig ein, sie sind befriedigend und hinreichend,
alle Anschläge innerer und äußerer Feinde zu vereiteln.

Brüssel, vom 1 Jun.

Die Huldigungsfeierlichkeit ist mit solchem Pracht
hier vollzogen worden, als man es immer von der
Liebe einer Nation gegen einen so sanftmüthigen Mo-
narchen, als Kaiser Leopold ist, erwarten konnte.
Nicht das geringste Unglück hat die allgemeine Freude
dieses Tags gestört, er gieng ohne einige Unruhe vor-
über. obgleich Wirbelköpfe, mitten unter diesem Jubel
schrien: Herunter mit den Ständen! Herunter mit
den Mönchen! Die Garnison, welche insgesammt un-
ter Gewehr war, hatte sich auf dem Königsplatz, wo
der Huldigungsakt vor sich gieng, in ein fürchterliches
Quarre eingetheilt, an welches sich einige Dragonerpi-
keter von Latour und einige Kommando's haddischer
Husaren anlehnten. Dagegen hatten die Polizeysolda-
ten die Zugänge der Straßen besetzt, um Unordnun-
gen zu verhüten und allzu großes Gedräng des Volks,
welches dem feyerlichen Zug folgte, zurückgehalten. Als
der erste Wappenherold den Laut von sich gab: es le-
be Leopold! so wiederholten gleich hundert tausend
Stimmen diesen freudigen Ausruf unter Begleitung
der lieblichsten Musik. Der Herzog von Sachsen-Te-
schen, welcher Sr. Kaiserlichen Majestät allerhöchste
Person vorstellte, empfing von allen Seiten die größ-
ten Ehrbezeugungen, alles rief ihm entgegen: Es le-
be Leopold! Es leben die Königl. Hoheiten! Goldne
und silberne Medaillen wurden unter das Volk gewor-
fen; auf dem großen Platz ließ man Wein rinnen und
Fleisch in Menge austheilen. Abends war die ganze
Stadt beleuchtet und die öffentlichen Freybälle und son-
stige Ergötzungen währten die ganze Nacht durch bis
an den Morgen. Heute sind noch alle Krämläden ge-
schlossen und diesen Abend wird die Beleuchtung der
Stadt neuerdings wiederholt werden. Man wünscht
sich einander Glück und jedes Herz ist zur Freude ge-
stimmt; der Parteygeist und persönlicher Haß sind ver-
schwunden und man scheint sich sonst mit nichts so sehr
zu beschäftigen, als mit der gewissen Aussicht, unter
Leopolds kluger und milder Regierung die glücklichste
Nation von Europa zu werden. Die Stände haben
ein Kunstfeuer zur Verherrlichung dieses Tags zubereit-
ten lassen, allein Regenwitterung war Schuld, daß es

weder gestern noch heute wird abgebrannt werden. Gestern hat ein Eilbote von hier nach Wien mit der Nachricht sollen abgeschickt werden: daß die Huldigung ganz ruhig und ohne die mindeste Unordnung abgelassen sey. Die Königl. französischen Prinzen, die sich mit einem großen Gefolge hier aufhalten, stehen im Begriff, nach Bonn und von da weiter fortzuziehen.

Niederrhein, vom 3 July.

Berichte aus Spaas versichern, eine hohe Person daselbst habe die Nachricht vom wirklich geschlossenen Frieden erhalten und die Kaiserinn von Rußland wider alles Erwarten die erste Hand dazu geboten.

Strasburg, vom 3 July.

Die kürzlich hier angekommenen Commissarien der Nationalversammlung zu Paris, Herren Custide, Chassen und Regnier, von welchen Custide das Wort führt, ziehen sich die Hochachtung aller friedliebenden und wohlgesinnten Innwohner durch ihr allenthalben mäßiges Betragen zu. Sie erleichterten gleich nach ihrer Ankunft das Schicksal der nicht schwörenden Geistlichen und jedes Katholiken überhaupt. Erstere dürfen ungestört Messe lesen, Beicht hören und das Abendmahl austheilen. Auch in den hiesigen patriotischen Gesellschaften befohlen sie ernstlich, mit mehr Bescheidenheit von Sr. Maj. dem König zu sprechen.

Köln, vom 3 July.

Heute um 4 Uhr früh passirte ein adelicher ungarischer Gardist von Brüssel mit der erfreulichen Nachricht hierdurch, daß die Huldigung Kaiser Leopolds II. als Herzogs von Burgund, Brabant und Limburg, den 30sten Juny mit außerordentlichem Pracht zu Brüssel vor sich gegangen sey. Dagegen traf um 7 Uhr der Kaiserl. Königl. Kabinet-Eilbote, Herr van Herden, aus Wien hier ein und gieng nach Brüssel. Nach seiner Aussage, hat er Sr. Ruhrfürstl. Durchl. von Köln die Nachricht überbracht, daß der Friede zwischen dem Kaiserl. Königl. Hof und der Pforte, auch zwischen Rußland und den Türken zu seiner Reise gediehen sey. Des Königs von Frankreich älterer Bruder Monsieur wird heute mit seiner Gemahlinn in Aachen erwartet. Sie werden das Mittagmahl bey dem Freiherrn von Eccard, Morgen aber bey dem König von Schweden einnehmen, sich Dienstag noch zu Aachen verweilen, denn nach Bonn auf 2 Tage gehen, hernach zusammen Ihre Reise nach Koblenz fortsetzen.

Fortsetzung der Uebersicht der Europäischen Staatsangelegenheiten.

Nordamerikanische Staaten.

Die höchste ausübende Gewalt soll einem Gouvernment übergeben werden, der durch die Stimmen-

Mehrheit der Einwohner erwählt wird, welcher nicht weniger 30 Jahr alt seyn und 7 Jahr im Land wohnt haben muß. Er besißt seine Stelle regelt 3 und nie über 9 Jahr, ist der Chef der Landmacht der Provinz, besetzt die öffentlichen Ämter und hat das Recht, bey Streitigkeiten gesetzgebenden Häuser, sie auseinandergehen zu lassen, doch nicht über 4 Monate.

Nachdem die Justiz-Einrichtungen und die Rechte der Bürger bey Wahlen bestimmt worden, werden ferner: die Gesetzgebung soll sobald als möglich die Errichtung von hinlänglichen Schulen im Land sorgen, so daß die armen Kinder unentgeltlich Unterricht bekommen. Zuletzt werden unter gemeinen Rechten und Freyheiten besonders festgesetzt: Es soll in Friedenszeiten keine stehende Armee, ohne Einwilligung der gesetzgebenden Gewalt gehalten werden und das Militär immer in allen Fällen der Civilmacht unterworfen seyn. Das Auswandern aus dem Land soll nicht verboten und kein Titel, Würde oder Amt länger als 10 Jahre werden, als sich der, dem es conferirt worden, nicht würdig bezeigt. Alle Gewalt gehört dem Volke. Die freye Verfassung ist zu dessen Sicherheit immer zu erhalten und um diese zu bewahren, soll es das vollkommne Recht, dasienige in der Staatsverfassung zu ändern, was es für gut und nützlich anseht. Alle Einwohner haben die Freyheit, Gott nach Gewissen und ihren Gebräuchen zu verehren und Religionsparthey soll vor der andern bey Vertheilung von Aemtern, Besitzungen und Privilegien bevorzugt werden. Zugleich wird bestimmt, daß die Druckfreiheit jedem frey stehen sollen, der das Verfahren der gesetzgebenden oder eines Theils der Regierung kritisieren will. Nie soll ein Gesetz zur Einschränkung dieses Rechts gemacht werden. Jeder Bürger hat frey über eine Sache sprechen, schreiben und drucken lassen, wobey er aber für den Mißbrauch dieser Freyheit verantwortlich ist.

(Die Fortsetzung folgt)

Vermischte Nachrichten

Den 30sten v. M. ward dem Kaiser zu Brüssel der Eigenschaft eines Herzogs von von Lothier, Brabant und Limburg gehuldigt.

Die belgischen Provinzen sollen dem Kaiser 2 Millionen und 70000 fl. unter dem Namen eines Darlehens, ohne eine Schadloshaltung der Subsidien zahlen. Dornick muß für sein Antheil hierzu 540000 beysteuern.